

Lichtenstein-Callenberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Lageblatt für Hohndorf, Ködlig, Bernsdorf, Rösdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienan, Mendorf, Ortmannsdorf, Müllen St. Nicola, St. Jacob, St. Micheln, Stangendorf, Thurm, Niedermüllen, Ruchsnappel und Lirchheim

Amtsblatt für das Agl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königlichen Amtsgerichtsbezirk

61. Jahrgang.

Nr 47.

Verbreitete Zeitung im Amtsgerichtsbezirk

Sonnabend, den 25. Februar

Haupt-Infertionsorgan im Amtsgerichtsbezirk

1911

Dieses Blatt erscheint täglich außer Sonn- und Festtags nachmittags für den folgenden Tag. — Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mk. 50 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 75 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Brodmanne Straße Nr. 5b, alle Kaiserlichen Postämtern, Postboten, sowie die Ansträger entgegen. Inserate werden die fünfspaltige Grundzeile mit 10, für auswärtige Inseraten mit 15 Pfg. berechnet. Kalamajelle 30 Pfg. Im amtlichen Teile kostet die zweispaltige Zeile 30 Pfg. Fernsprech Anschluss Nr. 7. Inseraten-Annahme täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr. Telegramm-Adresse: Tageblatt.

Bekanntmachung.

Wir haben in letzter Zeit die Herren
Privatmann **Karl Matthes**,
Handschuhfabrikant **Louis Graf**,
Privatmann **Robert Hofmann** und
Schankwirt **Oskar Uyel**
als Armenpfleger in Pflicht genommen.
Lichtenstein, am 20. Februar 1911.
Der Stadtrat.

Bekanntmachung.

In hiesiger Kirche ist die Stelle eines **Glöckners und Bälgetreters** neu zu besetzen. Geeignete Bewerber — auch Frauen — wollen sich zunächst bei Herrn **Kirchner Börner**, Kirchstr. 52 pt., melden.
Callenberg, 23. Februar 1911.

Der Kirchenvorstand.

Pfarrer **Erich Bachhaus**, Dorf.

Das Wichtigste.

- * Von dem Ballon des Luftschiffer-Bataillons „Bata 1000“, der am Dienstag mittag in Tegel avigestiegen ist, fehlt bis jetzt jede Spur.
- * Der französische Kriegsminister Lebrun ist gestern plötzlich gestorben.
- * Das englische Generalpostamt beabsichtigt, einen direkten Telephonverkehr mit Deutschland einzurichten.
- * Bei einem Ueberfall Eingeborener auf ein englisches Kapshawerk im Kaukasus wurden drei Personen getötet und mehrere verwundet.
- * Das Repräsentantenhaus in Washington bewilligte 5 300 000 Dollar für die Verteidigung der Küsten und Inseln.
- * Beim Brande eines Wohnhauses in Mostau wurden fünf Personen getötet und eine große Anzahl schwer verletzt.
- * Gegen die Wiederzulassung der japanischen Einwanderung nach den Vereinigten Staaten, wie sie der neue amerikanisch-japanische Handelsvertrag vorsieht, erhebt sich in Kalifornien der schärfste Widerspruch.

Die Heeresvorlage im Reichstage.

(Eigen-Bericht.) Sch. Berlin, 23. Februar.

Vor nicht besetzten Tribünen, auf denen man eine große Zahl von Offizieren sieht, wird heute die Beratung des Militäretats mit der Beratung der neuen Heeresvorlage eingeleitet. Am Minister ist seit gestern dem Herrn Kriegsminister v. Heeringen und seinem Stab der Reichssekretär Wermuth. Da die Deckungsfrage die größte Rolle spielt, ist das „zweierlei Tuch“ weiter nicht verwunderlich, daß das Zentrum das einen Generalleutnant in seinen Reihen hat, seinen Finanzpolitiker Speck vorzuziehen. Dieser ist in der Höhe, wie die Sozialdemokratie allmählich militärfreundlicher werde. Ob dadurch der Anschluß an die bürgerlichen Parteien eingeleitet werde? Die Vorlage sei notwendig, um unser Heer schlagfertig zu erhalten. Nur wenige seiner Freunde würden gegen die Vorlage stimmen. Mit aller Entschiedenheit wendet sich der Sozialdemokrat Stücklen gegen die Annahme, seine Freunde hätten sich in ihrer Haltung zum kulturfeindlichen Militarismus gemauert. Er bedauert, daß im deutschen Parlament die Militärferndigkeit so groß sei wie in keinem anderen der Welt.

„Der Friede der Welt beruht auf den deutschen Bajonetten!“, das ist das A und B der schwungvollen Kaiser m a n n s c h e n Ausführungen. Unser Heer muß schlagfertig erhalten werden. Die Maschinengewehre täten uns bitter not. Vermögens- und Erbschaftsteuer müßten eventuell Ersatz für die Deckung schaffen. Mit Herrn Wassermann ist der fortschrittliche W i e m e r der Ansicht, daß unsere Söhne die besten Kanonen und die besten Gewehre haben müssen. Seine Freunde stimmten nicht in Hurra Stimmung und ohne sich für die Zukunft zu binden für die Vorlage. Die Einschränkung der Rüstung sollte nicht mit kühlem Lächeln abgetan werden. Demgegenüber erklärt der konservative **Edler zu Putlig**, die Abrüstungsfrage gehöre in die Rumpfkammer. Er hofft, daß die Einmütigkeit der nationalen Parteien im Ausland großen Eindruck ma-

chen wird. Der Leiter des Reichsverbandes zur Bekämpfung der Sozialdemokratie gerät arg mit den Sozialdemokraten zusammen, als er ihnen aus Zeitungsschnittstücken ihre Vaterlandslosigkeit nachweisen will.

Nach Herrn v. Liebert nimmt der Herr Kriegsminister das Wort. Das deutsche Volk könne zu Frieden sein, mit der Ausnahme, die die Vorlage im Reichstage gefunden habe. Eine Verringerung der Kavallerie infolge der Einführung von Luftschiffen, könnte nicht in Frage kommen. Die Ausgaben für die deutche Seemacht seien eine Art Versicherungsprämie. Die ethischen Werte seien nicht zu unterschätzen. Treue, Gehorham und Vaterlandsliebe stärke die geistige Spannkraft und Energie.

Nach kurzen Ausführungen des Polen **Korjanty** und des Wirtschaftlichen **Liebermann v. Sonnenberg** wendet sich der Zentrumsgewählte **Heim** aus finanziellen Gründen gegen die Vorlage. Der Sozialdemokrat **Roske** erhält einen Ordnungsruf, als er unter lärmender Zustimmung seiner Freunde Herrn v. Liebert „bewusste Unwahrheiten“ vorwirft. Mit einer prachvollen, humorgewürzten Rede des Staatssekretär **Wermuth**, der bei steter, kraftvoller Sparsamkeit die Vorlage ohne besondere Steuern durchzubringen hofft, kommt es gegen acht Uhr abends nach einem hegel persönlicher Bemerkungen zur Abstimmung. Ueber den Paragraph 1 der Vorlage wird morgen zu Beginn der Sitzung abgestimmt werden. Der übrige Teil der Vorlage wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen.

Deutsches Reich.

Berlin. (Zur Reise des Kaisers nach Korju.) Die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ ist von Kiel nach dem Mittelmeer abgegangen; die Fahrt geht zunächst nach Gibraltar und dann nach den bisherigen Dispositionen weiter nach Venedig. Dort wird sich der Kaiser an Bord begeben.

(Deutschland und die italienische Jubelfeier.) Zu der taktlosen Pression, die insbesondere das „B. L.“ in Sachen der Italienfahrt auf den deutschen Kaiser ausübte, schreibt jetzt die „Köln. Ztg.“ offiziös: „Die Frage, ob der Kaiser zu den Jubiläumsgeländlichkeiten nach Rom gehen sollte, wäre an sich durchaus diskutabel. Sie ist nur schwierig gemacht worden, durch die überaus ungeschickte Behandlung, die sie gefunden hat. Man sollte Verständnis dafür haben, daß durch sie tatsächlich höchstens das Gegenteil von dem erreicht werden kann, was man anstrebt, und daß eine den italienischen Wünschen entsprechende Lösung erschwert wird, gerade weil Deutschland aufrichtig sehr viel an der Wahrung seiner und seiner Beziehungen zu Italien gelegen ist. Die Frage, ob und in welcher Form Deutschland sich an den Ehrungen bei den geplanten italienischen Festlichkeiten beteiligen sollte, hätte man ruhig den beteiligten Regierung bei den geplanten italienischen Festlichkeiten betreffen lassen sollen, statt durch unzeitgemäßes Eingreifen eine nachgerade recht peinliche Lage zu schaffen.“ In ähnlichem Sinne nehmen hervorragende Organe der italienischen Presse zu der Frage Stellung. — Eine überaus glückliche Lösung kündigt nun die „Nordd. Allg. Ztg.“ mit folgenden Worten an:

Der Kronprinz wird sich nach der Rückkehr aus Indien einige Zeit in Ägypten aufhalten, um einen zu schroffen Klimawechsel zu vermeiden. An den Aufenthalt in Ägypten schließt sich voraussichtlich

ein Besuch des Kronprinzenpaares beim Kaiserpaar auf Korju. Im Laufe des Monats April wird das Kronprinzenpaar einen offiziellen Besuch in Rom abstaten, um dem König und der Königin von Italien die Glückwünsche des deutschen Kaiserpaars zur italienischen Nationalfeier darzubringen.

Der deutsche Kronprinz und seine Gemahlin werden in Rom sicherlich herzlich begrüßt werden. Und ob der Kronprinz im Vatikan empfangen wird oder nicht, ist vollständig gleichgültig. Vorläufig mag sich der Vatikan überhaupt darum kümmern, eine freche Beleidigung einer seiner Kreaturen gegen einen deutschen Bundesfürsten durch eine Entschuldigung aus der Welt zu schaffen. Solange das nicht geschieht, sollten eigentlich alle Souveräne ihrerseits auf einen Besuch beim Vatikan verzichten.

(Der Verkauf des Tempelhofer Feldes.) Die Budgetkommission des Reichstages bestätigte dem Kriegsministerium, daß es beim Verkauf des Tempelhofer Feldes im Rahmen seiner Befugnisse gehandelt habe. Demnach scheinen sich die Hoffnungen Berlins, doch noch in den Besitz des Geländes zu kommen, nicht zu erfüllen.

(Der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei) wird am 19. März zu seiner üblichen Frühjahrssitzung in Berlin zusammentreten.

(Die Wirkung des geplanten Schiffsabgaben-Gesetzes.) In Berlin haben gestern Vertreter zahlreicher Schiffervereine zum Zwecke der Wahrung der Schiffsabgabeninteressen einen Verband gegründet.

(Das Privatbeamtenversicherungsgesetz) wird nach der Meldung einer parlamentarischen Korrespondenz im Bundesrat vorläufig noch nicht zur Beratung gestellt werden, da die Absicht vorliegt, zunächst die öffentliche Kritik weiter sprechen zu lassen ehe der Bundesrat seine Entschlüsse faßt. Da die Interessenten zu einem Teile auf dem Standpunkt stehen, daß der Entwurf wohl brauchbare Grundlagen enthält, in seinen Einzelheiten aber noch recht reformbedürftig sei, so ist es nicht ausgeschlossen, daß nach Rücksprache mit den Interessentengruppen und den Fraktionen des Reichstages der Entwurf erst einer weiteren Bearbeitung unterzogen wird, ehe er dem Reichstage zugeht, der ohnedies den Entwurf bei dem bisher zutage getretenen Widerspruch auch mit Rücksicht auf seine Geschäftslage kaum noch vor dem Sommer erheblich fördern könnte.

Zur Lage auf Ponape.

Zu den Entscheidungskämpfen auf Ponape wird der „Neuen politischen Korrespondenz“ von einem guten Kenner der Inselwelt in der deutschen Südsee geschrieben:

„In der vor einigen Tagen veröffentlichten halbamtlichen telegraphischen Meldung wird berichtet, daß sich am 14. Februar ein Eingeborener von Ponape namens **Armatan** mit 5 Rädeleführern gestellt habe, nachdem vorher seiner Verwundung bei dem Sturm auf die Stellung von **Kaukiop** Erwähnung getan war. Die vorstehenden Namen sind leider beide verkehrtlich falsch gedruckt (**Armatan** statt **Zomatau** und **Kaukiop** statt **Kaukiop**); auch sonst tritt in jener Meldung die Bedeutung, welche die Gefangennahme **Zomatans** für die Verteilung der ganzen Situation auf Ponape hat, zu wenig hervor. Es handelt sich um den **Zomatau en Dischokadsch**, der an Stelle des willensschwachen eigentlichen